

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 37.

Freitag den 6. Mai

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Müller Wägenkeins Wittve in Hetschhausen beabsichtigt, mit ihrer 4 oberflächlichen Wasserräder 2 ruckwärtläufige Räder einzurichten. Diejenigen, welche gegen dieses Vorhaben Einwendungen zu machen haben sollten, sind aufgefordert, dieselben binnen 15 Tagen beim Oberamt schriftlich vorzubringen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben haben, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden.

Den 3. Mai 1864.

K. Oberamt
Bölg.

Nagold.

Aufforderung.

Der ledige Tagelöhner Georg Zink von Oberthalheim will nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an ihn sind binnen 8 Tagen beim Gemeinderath Oberthalheim zu erheben, widrigenfalls nach Ablauf der Frist der Auswanderung statt gegeben würde.

Den 3. Mai 1864.

K. Oberamt
Bölg.

Zwehrenberg,
Oberamts Calw.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 9. Mai d. J. werden aus dem Gemeindefeld Allmand und Wis 269 Stämme Klobholz zum Verkauf gebracht. Der Verkauf wird Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus vorgenommen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. April 1864.

Schultheißenamt.
Hänfelmann.

Herrenberg.

Marktstände-Verkauf.

Sämmtliche, nicht auf Lebensdauer vergebene Marktstände werden wieder auf 3 Jahre gegen baare Bezahlung verpachtet und zwar die Krämerstände den 9. Mai, Mittags 1 Uhr, alle übrigen Handwerksstände den 10. Mai, wo mit den Schuhmacherständen Morgens 7 Uhr begonnen und bis 8 Uhr bei den Zeuglewebern fortgesetzt werden wird.

Stadtpflege.
Kienzle.

Revier Tübingen Verkauf von sichtenen Gerber- Hinde.

Am Samstag den 7. Mai,
Nachmittags 1 Uhr.

werden aus den Staatswäldungen Vängenhardt, Sattelscher und Döbele 30 Klaster gerollte sichtenen Gerberhinde auf dem Stock verkauft. Zusammenkunft in Vängenhardt, Tübingen, den 1. Mai 1864.

K. Revierförsterei.

Privat-Bekanntmachungen.

2 1/2 Gwinnagen, Oberamts Nagold.

Dem Unterzeichneten ist am 29. vorigen Monats ein schwarzer, noch junger Schafhund zugehauen. Der Eigentümer kann denselben gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und Futtergeldes abholen.

Jobs. Martini, Schäfer.

Nagold. Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 10. Mai

zu Bierbrauer Sautter zu einem Glas Wein höflich einzuladen.

Job. Philipp Großmann, Sattler,
Sohn des Job. Philipp Großmann, Bäckers
in Hatterbach,
und seine Brant:

Rosine Katharina Huber,
Tochter des Andreas Huber, Sattlers von hier.

für Auswanderer und Reisende nach Amerika



mit Dampf- und Segelschiffen, über Havre, Antwerpen, Bremen, Hamburg, London und Liverpool jede Woche, die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten:

C. W. Wurst, Verwaltungs-Aktuar in Nagold.



2 1/2

Altenburg

Der unterzeichnete, vom Königl. Ministerium des Innern bestätigte Agent für das Auswanderer-Beförderungs-Geschäft von J. B. Vanger in Heilbronn empfiehlt sich zu Affordsabschlüssen

nach Amerika

über die Seeschäfen

Havre, Bremen und Liverpool
mittels Segel- und Dampfschiffen

zu billigsten gestellten Ueberfahrtspreisen.

Carl Senzler.

Gelder und Wechsel nach Amerika,

sowie die Auswirkung von Erbschaften, Todesscheinen etc. etc. besorgt:

C. W. Wurst, Verwaltungs-Aktuar in Nagold.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Von der hohen Staatsregierung für Württemberg concessionirt am 9. März 1864.

Zur Annahme von Versicherungen bei dieser im Jahre 1845 gegründeten und unbedingt vollständige Entschädigung garantirenden Gesellschaft empfiehlt sich Nagold, den 28. April 1864.

Bezirks-Agent der Gesellschaft:
Stadtacciser **Wochle**.

Reisende und Auswanderer nach Amerika und Australien

befördert jede Woche mit Dampf und Segelschiffen billiger als der vom K. Ministerium des Innern bestätigte Agent des ref. Notars G. Stählen in Heilbronn
Gottlob Knodel in Nagold.

Der wegen seiner heilsamen Wirkungen

bei jedem veralteten Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, Krampf und Keuchhusten, sowie zur Beförderung des Auswurfs des zähen, stockenden Schleims rühmlich bekannt gewordene

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer in Breslau**

ist leicht zu haben und kann zugleich auch ein Attestat mit mehreren Hundert Zeugnissen eingesehen werden bei

Ch. Friedr. Kappler in Nagold.

Königlich patentirter probehaltiger unübertrefflicher Ledergerbefettstoff



zu bedeutender schneller Verbesserung des Ober- und namentlich auch des Sohlleders an alten und neuen Stiefeln und Säuben, sowie an Fabrik, zc. Riemen, an Fuhr- und Reitgeschirr, an altem und neuem Lederwerk an Chaisen u. s. w. Dieser rühmlichst bekannte Ledergerbefettstoff, womit jedes Oberleder, auch das schlechteste mit sehr unbedeutenden Kosten gut und wasserdicht, sowie dickes schlechtes Sohlleder auf den 70. bis 80. fachen Grad der Dauerhaftigkeit gebracht werden kann, worüber durch viele amtlich beglaubigte Zeugnisse Nachweis gegeben ist, empfehle den verehrtesten Verwaltungen für Waisenhäuser, Zucht- und Arbeitshäuser, dem Militär, K. Steuern- und Forstschutzwächtern, Landjägern, Condukteuren, Boten zc. in Alaceu zu 12, 18, 21, 30, 42 kr. und 1 fl., bei größeren Bezügen mit bedeutendem Rabatt im höchsten Interesse des Käufers zur gefälligen Abnahme. Diese Erfindung ist für Sohlleder hauptsächlich werthvoll.

Ich bitte auf nachstehendes amtlich beglaubigte Zeugnis zu achten.

Schachtungsvoll

Julius August Schanwecker,
Lindenstraße No. 247 in Reutlingen.

Zeugniß.

Meine schon seit einiger Zeit nicht unbedeutend aufgesprungenen Seitenwände am Oberleder meiner Stiefel hatten mich bald gezwungen, Nieserläppchen aufsetzen zu lassen, da kam mir das Lederverbesserungsmittel des Hrn. Julius Schanwecker von hier wie gerufen und erprobte sich auch wirklich ausgezeichnet, da durch einmaliges Einreiben mit diesem Mittel die Sprünge total wieder verschwunden sind und seit bereits drei Wochen sich nicht wieder zeigten.
Reutlingen, den 17. Juli 1863.

Carl Leonhardt, Schriftfeger.

Die Niederlage dieses Ledergerbefettstoffes ist für Nagold und Umgegend in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Tages-Neuigkeiten.

Der Schuldiens zu Altbulach, Dekanats Calw, wurde dem Schulmeister Gärtnner zu Gengenwald übertragen. Gestorben zu Altnuiffa Schulmeister Braun, 36 Jahre alt.

Nagold, 4. Mai. Ueber den in der vorigen Nummer dieses Blattes erwähnten Brand in Gengenbäumen ist nun Näheres bekannt worden. Donnerstag den 2. v. M., Nachts 10 Uhr, bemerkte ein heimkehrender Jüngling im Stall des Nachbarbauers ein auffallend helles Licht. So gleich machte er seinem Vater Mitteilung davon, welcher in Gemeinschaft dieses Sohnes mit Mühe die Nachbarn vom Schlafe erweckte.

Man denke sich ihren Schrecken! Als sie vom Bett aufstanden und die Zimmertür öffneten, loderte ihnen die Flamme, die mit reißender Schnelligkeit um sich gegriffen hatte, wüthend entgegen, so daß ihnen kein anderer Ausweg mehr übrig blieb, als durch das Fenster des Schlafzimmers im zweiten Stock des Hauses durch Hinanspringen und Hinunterlassen an einer Stange sich nackt und halbnackt zu retten, was ihnen ohne Schaden zu nehmen glücklicherweise sämtlich gelang. Ah, sie sollten mit ihrem Hause, welches nebst der angebauten Scheune und Remise gänzlich von den Flammen verzehret wurde, Alles verlieren, indem außer zwei Stück Rindvieh, die der Eigenthümer mit Lebens-

Altenstaig Stadt.

Fabrik-Auktion.

Am nächsten Mittwoch den 11. d. M., von Morgens 8 Uhr an, verkauft die Wittve des verst. Stadtschultheißen Speidel in ihrer Wohnung Fabrik durch alle Rubriken, namentlich aber 1 goldene Uhr und 2 silberne Dosen, Bücher aller Art, Mannskleider, worunter verschiedene Röcke und Stiefel sind; mehrere vollständige Betten, einzeln oder im Ganzen, sonstiges Bettgewand und Leinwand aller Art mit Tafeltuch zc., Schreibwerk, worunter namentlich ein doppelter eigener Kleiderkasten, sonstige Kästen und einige polirte Kommode sind, allerlei Hausrath, 1 Hirschjäger, 1 Doppelpistole, 1 Gewehr und 1 ausgezeichneter Jagdhund.

Heu und Stroh

von guter und unberegneter Beschaffenheit wird in kleineren und größeren Partien verkauft im Kloster Reuthin bei Wildberg.

Oberjettingen.

Ungefähr 30 Centner gut getrocknetes Wiesheu hat zu verkaufen
Conrad Kiru's Wittve.

Nagold.

Feuerwehr.

Ausrücken sämtlicher uniformirter Mannschaft

Samstag den 7. d.,
Abends 5^{3/4} Uhr.

Das Commando.



Nagold.

Zugelaufener Hund.

Ein grauer Mottenfänger ist mir zwischen Herrenberg und hier zugelaufen und kann innerhalb 14 Tagen gegen Ersatz des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei
Postillon Weisler.

31

Altenstaig.

Schlings-Gesuch.

Einen geordneten Burichen, der die Beindreherei erlernen will, nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre

Dreher Wurster.

Nagold.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger und solider Bauernknecht findet gegen guten Lohn und Behandlung sogleich einen Platz; bei wem? sagt die Redaktion.

Taufscheine und Familien-Auszugs-Register

vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

65164

gefabr dem entfesselten Elemente entriß, nichts von ihrer Habe gerettet werden konnte. Die theilnehmenden Bewohner des Dorfes, die vom Brandunglück verschont blieben, nahmen sich der Armen mittheilich an, indem sie ihre Plätze deckten und ihnen willig Obdach einräumten; aber auch den Entfesselten ist wieder die Pflicht nahe gelegt, Gutes zu thun an jedermann, namentlich, wenn man des 75jährigen alten Vaters, der kaum das nackte Leben rettete, sowie seiner im Dienste abwesenden Tochter, die sich durch Fleiß und Sparsamkeit eine schöne Ausstattung erworb, welche sammt und sonders ein Raub der Flammen wurde, mit theilnehmender Liebe gedenkt. — Ueber die Ursache des Brandes fehlen bis jetzt sichere Nachrichten.

Stuttgart, 28. April. Die Fruchtdurchschnittspreise, in welchen die Naturalbesoldungen der Kirchen- und Schuldiener zu bezahlen sind, sind folgendermaßen festgestellt worden: 1) für die zweite Hälfte des Kalenderjahrs 1863: Roggen 6 fl. 4 kr., Hafer 4 fl. 31 kr., Gerste 4 fl. 3 kr., Mischling 4 fl. 17 kr., Haber 3 fl. 8 kr. per Ctr.; 2) für das Kalenderjahr 1864: Roggen 5 fl. 41 kr., Hafer 3 fl. 56 kr., Gerste 3 fl. 48 kr., Mischling 3 fl. 52 kr., Haber 3 fl. 8 kr. per Ctr. (St. A.)

Zu Beobachter laden die Mitglieder des Ausschusses vom 28. Febr. und das in der Landesversammlung zu Göttingen gewählte Comité der Fortschrittspartei zu einer am Sonntag den 8. Mai, Vormittags 10 Uhr, im großen Saale der Bürgergesellschaft in Stuttgart stattfindenden allgemeinen Landesversammlung ein. Auf der Tagesordnung stehen: Die Sache Schleswig-Holsteins, die deutsche Verfassungsfrage, die Reform der württemb. Ständeversammlung, eine Ansprache an das Volk und die Wahl eines Comités.

Tübingen, 3. Mai. Gestern Abend 1/2 6 Uhr wurde dem Mörder Kull durch den Gerichtsvorstand, D. A. Richter Ziller, feierlich eröffnet, daß Se. Maj. der König dem von ihm eingereichten Begnadigungs-Gesuche keine Folge gegeben, und die Vollziehung des vom Schwurgerichtshofe am 4. April d. J. erkannten Todes-Urtheils bestätigt haben. Die Eröffnung soll auf den Delinquenten, der immer noch auf Begnadigung hoffte, einen überwältigenden Eindruck gemacht haben. Er wurde sofort in ein besseres Gefängniß gebracht und wird dort bis zur Hinrichtung Tag und Nacht von 2 Landjägern bewacht.

In München sind 702,905 Eimer Sommerbier gebraut worden, der Löwenbräu bars allein zu 126,953 Eimer gebracht.

Köln, 24. April. (Zweifacher Nord.) Ein Bauer, Gottfried Hedfeld zu Hagebüchen, ängstlich ehrbar, ehrlich, friedfertig und mäßig, hat mit Vorbedacht und kaltem Blute am 12. d. M. Nachmittags von seinen 5 Kindern 4 und sich selbst ermordet. Er hatte seine Frau mit Garn zum Weber geschickt und die Magd ins Feld. Als diese ins Haus zurückgekehrt und mit ihr gleichzeitig der älteste 10jährige Sohn aus der Schule, finden beide Alles leer und still im Hause und bei näherem Nachsuchen die Kammerthür verschlossen. Der Knabe steigt mittelst einer Leiter durch das offene Fenster in die Kammer und findet, o Jammer, die blutige Leiche seines Brüdchens. Auf sein Geschrei eilen die Nachbarn herzu und finden in einer anderen Kammer die Leiche noch eines Kindes, beide mit durchschnittenen Kehlen, sowie die Wiege, worin das jüngste einjährige Kind gelegen, leer mit Blut besetzt. Weitere Nachforschungen bis zur Dunkelheit ergaben nichts und erst am nächsten Morgen fand man in einem nahen Busche die Leiche des jüngsten Kindes in einem Sack und weiter in einem Busche, etwa 600 Schritte von dem Hause die Leiche des zweiten 8 Jahr 6 Monate alten Sohnes, beide gleichfalls mit durchschnittenen Kehlen, sowie an einem Baume erhängt den Vater, nahe bei ihm liegend das scharfe Beil, welches er Abends vorher von dem Nachbar geliehen, und das blutige Brodmesser.

Berlin, 2. Mai. Der Staats-Anzeiger berichtet, daß der General Münster bis Kinnjford vorgedrungen und Jütland, ausgenommen des nordwärts von Kinnjford gelegenen Theiles, in dem Besitz der Allirten sei. (E. d. St. A.)

Berlin, 2. Mai. Laut einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist der Generalmusikdirektor Meyerbeer heute früh 6 Uhr in Paris gestorben.

Kissingen, 27. April. Der „Destr. Ztg.“ schreibt man von hier: Einer heute Morgen hier eingetroffenen telegr. Depesche zufolge wird die Kaiserin von Rußland in Begleitung ihres

Gemahls schon am 15. Mai hier eintreffen und den ganzen Sommer hindurch in unserm Ort verweilen. Der Kaiser wird bis Ende Mai in Kissingen bleiben und dann nach St. Petersburg zurückkehren. Die Kaiserin Elisabeth von Oestreich wird ebenfalls Ende Mai hier erwartet, und da voraussichtlich die hohe Frau gleichfalls von dem Kaiser begleitet sein wird, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß eine Zusammenkunft der beiden Monarchen erfolgt.

Feldkirch, 23. April. Joseph Gasser, der vermögense Schütze, welcher vor einigen Wochen sich in seinem Hause in Lautrad durch anderthalb Tage gegen Gensd'armen und Bürgerschützen so wahnsinnig tapfer und so blutig vertheidigte, wurde von dem Kreisgerichte zu Feldkirch des Verbrechens des vollbrachten Mordmords an dem Gensd'armen Mathias Erlinger, des Verbrechens des versuchten Mordmords an dem Gensd'armen Franz Sprenger, des Verbrechens des vollbrachten gemeinen Mordes an Martin Gasser und Franz Blahut, des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit gegen in Ausübung ihres Dienstes befindliche Wachen, und der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit an Dominik Keidel für schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang und zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens, so wie zur Zahlung aller Entschädigungsansprüche mit Ausnahme zweier, bezüglich welcher auf den Civilrechtsweg verwiesen wird, verurtheilt. Gasser vernahm das Urtheil stehend, in sichtlich niedergedrückter Stimmung, mit einem leichten Zittern. (Schw. B. Z.)

In Flensburg erzählt man sich eine Geschichte, die, wenn auch erfinden, doch als Anekdote charakteristisch ist. Das bekannte Telegramm des Königs von Preußen aus Berlin, des Inhalts, daß nächst dem Herrn der Heerschaaren der glorreiche Sieg den tapferen Soldaten und dem Prinzen Friedrich Carl zu verdanken sei, wird von dem Letzteren dem Greis Wangel mit der bedauernden Bemerkung vorgelesen, daß des Feldmarschalls darin gar nicht erwähnt sei. Dieser aber erwidert sehr befriedigt und zuversichtlich: „Verzeihen Ew. Königliche Hoheit, mit dem Herrn der Heerschaaren meint Se. Majestät mir.“

Die 116 schweren Geschütze, welche die Preußen in den Düppeler Schanzen genommen haben, sind auf dem Wege nach Berlin. — Der neue Winkelfried, der sich selbst opfernd durch Anzünden seines Pulversacks seinen Kameraden einen Weg durch die Wallisaden einer dänischen Schanze bahnte, lebt noch, ist aber schwer verwundet; er heißt Klink.

Die plötzliche Räumung von Friedericia ist immer noch nicht ganz aufgeklärt, indessen stellt es sich doch immer mehr heraus, daß die nächste Ursache weniger in diplomatischen Einflüssen als in Klugheitsrücksichten zu suchen ist. Die Räumung erfolgte, als die preussischen Kanonen im Anzuge waren und man sah, daß die östreichische Gemüthlichkeit zu Ende gehe. Die jütische Festung und Alsen gleichzeitig zu verteidigen und den fünfzehn preussischen Bataillonen im Norden Stand zu halten, dazu reicht trotz aller Prahlereien der Kopenhagener von noch 40,000 Mann disponibler Feldtruppen ihre Macht bei Weitem nicht aus. Der eilige Rückzug des dänischen Nordcorps über den Kinnjford war daher nicht überraschend. (Fr. Z.)

Kopenhagen, 30. April. Ein Bericht des Kriegsministers vom 29. April meldet: Nachdem Friedericia auf Befehl der Regierung bis auf eine kleine Besatzung geräumt war, erfuhr das Kriegsministerium heute vom Festungskommandanten Nilfen, der Feind habe gestern Abend Bederten angegriffen. Da Nilfen annahm, der Feind beabsichtige heute einen Angriff auf die Festung, so ließ er Nachts den Rest der Besatzung einschiffen. Er nahm das Wesentlichste des Kriegsmaterials mit und vernagelte die Kanonen. Die Pulvervorräthe wurden theils mitgenommen, theils zerstört. (E. d. R. Z.)

Paris, 30. April. Briefe aus Rom vom 27. April melden den Inhalt einer päpstlichen Allocution, welche die bestigsten Ausfälle auf den Kaiser von Rußland enthält und eine ungeheure Sensation hervorbrachte. (E. M.)

Paris, 3. Mai. Der Abendmoniteur theilt mit, daß England eine Erklärung über die Sendung östreichischer Schiffe in die Ostsee verlangt habe. Von Wien wurde geantwortet, eine Sendung in die Ostsee sei nicht beabsichtigt, worauf England auf die Absendung eines Geschwaders in die Ostsee verzichtete. Oestreich und Preußen bestehen auf der Aufhebung der Blokade, wo-

gegen Preußen Zütland räumen und auf Beirückung von Kriegs-
kontributionen verzichten würde. Ueberdies würde es Zütland
sogar räumen, wenn von den Dänen Alsen geräumt und die ge-
laperten Schiffe herausgegeben würden. (L. d. St. A.)

London. Garibaldi hat in einer Unterredung mit Carl
Blind über die schleswig-holsteinische Frage das Recht der deut-
schen Nationalität im vollsten Umfange anerkannt, aber sich ge-
gen das Vorgehen von Oestreich und Preußen in dieser Angele-
genheit ausgesprochen.

Garibaldi hat zum Abschied einen langen offenen Brief
an das englische Volk gerichtet. Er empfiehlt „der hochberzig-
ten und weisen der Nationen die Sache der unterdrückten Völ-
ker“, vor allem Italiens, und verspricht bald wiederkommen.

London. Die Kanalflotte geht nach den Ehemärdinnen ab,
und sämtliche Beurtheilte derselben sind telegraphisch einberufen.
Die Times glaubt, es dürfte gemeinschaftlich mit einem französi-
schen Geschwader nach der Ostsee gehen. Die Times und die
Morning-Post dringen starke Artikel gegen Preußen. (L. d. N. Z.)

Amerika. Oberst Friedrich Hecker, der im letzten Jahre
in der Cumberland-Armee eine Brigade kommandirte, hat, der
ewigen Ebicanen müde, unter welchen die Deutschen des Hecker-
schen Armeekorps zu leiden haben, seinen Abschied genommen
und sich auf seine Farm bei Belleville in Illinois zurückgezogen.

Newyork, 20. April. Die Unionsarmee, welche Banks
befiehlt, ist am 8. April bei Pleasones-hill vollständig in die
Flucht geschlagen worden. Sie hat 2000 Mann und eine Bat-
terie Artillerie verloren. Die Unionisten sind zurückgewichen, um
sich zu reorganisiren. Die Bulletins der Konföderirten geben den
Verlust der Unionisten auf 14,000 Mann an. Man sagt, die
Unionisten seien von Big-Black-River, hinter Vicksburg verjagt
worden, und an diesem Ort hätten sie mehrere Hundert Mann
verloren. (St. A.)

Die Wirthin von Fischbach.

(Fortsetzung.)

Als Widel erfuhr, welcher Besuch zu erwarten war, da ging
sie auf den Vater zu und sprach leise zu ihm: Ach wie wird's
mit der Mutter werden? Bangt Euch nicht, Vater, daß sie —
„Grob sein wird wie immer, meinst Du? Ja, Gott verzeih'
mir's, ich fürcht', sie treibt es heute wie alle Tage und des Kö-
nigs Majestät wird gar keinen Unterschied erleben.“

„So muß halt der Vater mit der Mutter ein ernstliches
Wort reden und sie — schön bitten, wenn die Vorstellungen nichts
helfen sollten.“

„Reden? mit der Mutter reden über das, was sie thun soll?
Widel! wann hält denn das schon einmal ab? volken?“

„Na! was steckt's denn die Köpfe? Stamm' wie die Schaf'
wenn's donnert?“ rief die Mutter, unter der Thür erscheinend —
„denk' wohl, ich hab' Dich vom Heu hereinrufen lassen, um zu
plauschen. — Was gibt's denn?“

„Mutter!“ rief Widel, auf sie zutretend, „weiß die Mutter,
was ein Majestätsverbrechen ist?“

„Herrgott im Himmel! was fällt dem Mäd'el ein?“

„Ja, der Herr Pfarrer hat's einmal aus der Zeitung vor-
gelesen, daß Einer, der den König geschimpft und beleidigt hat,
auf viele Jahre als Majestätsbeleidiger auf die Festung ist gesperrt
worden, und da denk' ich halt —“

„Daß ich kein höflich sein soll mit dem König und lagen-
bucklerisch — damit ich nicht zeitlebens auf die Festung komm'?
So soll's wohl heißen, Jungfer Siebeng'scheit? Na, wie werden
schon wissen, was der Brauch ist.“

„Mutter, lieb's Mutterle!“ sagte das Mädchen lieblosend,
„sei nur heut' lieb und gut, wie Du ja oft sein kannst, wenn
wir allein sind, mach' Deinem Kind die Freund', nimm ihm die
Angst von seiner Seele! Schau, so vornehme Leut' sind ja net
wie Unferkins, die schau'n ja net in's Herz hinein, wie's da drinn
g'meint ist, die halten sich an's Wort, und bist Du grob mit
dem König, so sind wie Alle unglücklich!“

Ein recht herzwarmer Blick flog aus den dunkeln Augen
der Wirthin über die Wohlgestalt der Tochter und sie sprach aus-
weichend:

„Geh' nur in die Kuchel und hilf mir arbeiten, das Uebrige
wird sich finden. Angst brauchst Du keine zu haben, denn ich
fürcht' mich nicht vor König und Kaiser und alle Festungen der

Welt könnten mich nicht anders machen, als mir's eben um's
Herz sein wird.“

Jetzt kam Hans mit den schnelzenden Fischen im Netze und
Widel eilte in den Garten, um in sinnigem Ehrfurchtsgeföhle
vor der Majestät, die ihr armes Hans beehren wollte, diesem
wenigstens die Fische zu geben, die ihr zu Gebote stand. Er-
barmungslos schnitt sie die schönsten Blüten und Blumen ab,
versah sich mit einem Bündel grüner Blätter, streute Laub und
Blüten ringsum im Zimmer umher und steckte die duftendsten
Blumen in Gläser, die sie auf die Tische umher vertheilte.

So sah die Stube schnell freundlich und sonnig aus, und
vertrieb die weibliche schmückende Hand. Stumm lächelte die
Mutter bei dem Treiben der Tochter, sie schalt nicht einmal, Be-
weis genug, daß ihr die stille, der Majestät dargebrachte Guldi-
gung behagte, daß sie ihr wenigstens in Bezug auf ihr Kind,
welches so sinnig empfand, nicht mißfiel. Aber nun galt es,
den Fischen den Garans zu machen, denn schon war die Stunde
verstrichen, nach welcher der König ankommen sollte.

Widel hatte in weiblicher Eitelkeit den Arbeitsanzug rasch
mit dem Sonntagsgewande vertauscht — und die Mutter that,
als merke sie die kleine Veränderung nicht.

Auch der Vater hatte seinen Sonntagsgroß angezogen und
die guten Stiefel und die Kirchenweste und stand am Fenster,
auf jeden Laut horchend, der von der Waffe herkam. Da schwe-
terte ein Posthorn, und dann ein zweites sein frohes Willkommen
zwischen die Berge hin und weckte ein jubelndes Echo.
„Sie kommen!“ rief der Wirth mit solcher Heftigkeit in die
Küche hinaus, daß die Frauen entsezt fallen ließen, was sie eben
in den Händen hatten. Dann rannte er nach der Hausthür und
machte schon Bücklinge, ehe er noch eines Wagens ansichtig ward.
Widel flog zu ihrem Vater und stellte sich hochklopfenden Herzens
an seine Seite. Hans, der Kleinnecht, drückte sich in die Ecke
und rief die Augen weit auf, damit ihm ja nichts entgehen möge
von den Herrlichkeiten, die nach seiner Idee nun kommen muß-
ten; denn er dachte sich den König wie den Schellen, oder Herz-
könig, mit Scepter, Krone und Reichsapfel, und der Thron,
meinte er, dürfe auch nicht fehlen, der werde schon im Wagen
sitzen, mit Gold und Brillanten reich verzieret und oben darüber
eine ungeheure Krone.

Gegenüber dem Hause hatten sich müßige, neugierige Waffer
aufgestellt, und aus jeder Hütte blickte ein altes, bei der Arbeit
nicht mehr brauchbares Mütterchen oder ein Greis, die man da-
heim gelassen, um die Kinder zu hüten. Die Leute wußten nicht
daß es ihr Landesherr sei, der da vorbeifuhre, denn der Wirth
hatte in seiner Todesangst gar nicht daran gedacht, die durch den
Kurier erhaltene Nachricht Jedem mitzutheilen; sie sahen nur
die eleganten Equipagen, und dieß genügte, um sie Augen und
Mund aufzuperrn zu machen.

Die Wagen hielten vor dem ländlichen Wirthshause.

Der König, welcher mit seinem Flügeladjutanten und dem
Grafen Haller im ersten Wagen saß, neigte sich zu diesem und
sprach: Wenn dies die Wirthin ist, so verräth ihre hübsche, freund-
liche Miene nichts weniger als die von Seefeld gerühmte Dürbheit.

„Gott bewahre,“ erwiderte der General, „das läßt sich auf
den ersten Blick erkennen, daß es die Tochter jenes Mannes ist,
der sich den Schwindel holen wird, wenn wir ihn noch lange
seine Bücklinge fortmachen lassen.“

Lachend stieg der König aus dem Wagen, klopfte dem
Wirth auf die Schulter, kniepte das hübsche Mädchen auf die
Wange und erschrack beinahe vor dem entseztlichen Stoßknäuel,
welchen der in die Ecke gedrängte Hans aus seinem Innersten
hervorprezte, als die Herren so nahe an ihm vorbeigingten und
ihn hinderten, die Ankunft des Königs zu sehen, der, wie er
meinte, im zweiten Wagen sitzen müsse, weil im ersten nur ganz
gewöhnliche Menschenfinder, ohne Krone und Reichsapfel, zu
sehen gewesen waren. Der reich bedordnete Leibjäger des Königs
galt ihm, des Goldes wegen, welches er an sich trug, endlich
für den König, der auf der Reise, wie Hans meinte, wahrschein-
lich die Krone und sonstigen Untensilien für die Würde abge-
legt habe. (Fortf. f.)

Auflösung des Räthfels in No. 35:

Das Fürwort.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Gölzle.

gögl